



Psychische Folgen häuslicher Gewalt an Frauen und weshalb fällt es so schwer, sich aus der Beziehung zu lösen?





Gliederung



1. Definitionen & Zahlen
2. Psychische Folgen
3. Risikofaktoren
4. Studie „Bindungsmuster von Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt wurden“
(Schultheiß, 2014)



Definition & Zahlen



- **5 Arten von Gewalt** (Seifert et al., 2006)
 - körperlich
 - sexualisiert
 - psychisch
 - ökonomisch
 - sozial



Definition & Zahlen



„Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ (Schröttle et al., 2004, BMFSFJ)

- Jede vierte Frau (25%) hat in ein- oder mehrmals sexuelle und/oder körperliche Gewalt durch einen Beziehungspartner erlebt
- 42% psychische Gewalt, 37% körperliche Gewalt, 13% sexuelle Gewalt



Psychische Folgen (Hornberg et al., 2008)



- vermindertes Selbstwertgefühl
- Antriebslosigkeit
- erhöhte Ängste
- Grübeln
- Konzentrationsschwäche
- Niedergeschlagenheit
- Schlafstörungen
- Schwierigkeiten in sozialen Beziehungen
- Psychosomatische Beschwerden



Psychische Folgen (Hornberg et al., 2008)



- Essstörungen
- **Depression**
- **Angststörung**
- Selbstmordgedanken
- **Alkohol-, Drogen- und
Medikamentenmissbrauch**
- **PTBS**



Psychische Folgen (Hornberg et al., 2008)



- Zusammenhang zwischen Schwere bzw. Häufigkeit der erlebten Gewalt und dem Ausmaß psychischer Beschwerden
- hohe psychische Belastung bei Betroffenen, die sowohl in der Kindheit und im Erwachsenenalter neben körperlicher zusätzlich sexuelle/ psychische Gewalt ausgesetzt waren
- Bedeutung früher Interventionen



Risikofaktoren - psychologisch



Herkunftsfamilie

- früheres Erleben von sexueller oder körperlicher Gewalt (Barnett et al., 1998, Selg et al., 1997, Mansel 2001 u.a.)
- Umgang mit Zorn und Ärger (Dye & Eckhardt, 2000)
- Neigung zur internalen Attribution (Katz, Street & Arias, 1997)
- Missbrauchserfahrung durch Geschwister (Simonelli et al., 2002)

→ Herkunftsfamilie ist wesentliche Ursache bzw. Bedingung für spätere Gewalterfahrung, aber nicht zwingend



Risikofaktoren-psychopathologisch



- antisoziale (dissoziale) und emotional-
instabile Persönlichkeitsstörung (Holtzworth-Munroe et
al., 1999)
- Alkohol- und Drogenabhängigkeit (Payne & Gainey,
2002)
- Depression (Böhm, 2006)
- PTBS (Böhm, 2006)

→ Folge manchmal auch Ursache



Risikofaktoren – sozial (Schröttle, 2008, BMFSFJ)



- Junges Alter
- Bildung
- Berufliche und ökonomische Situation
- Anzahl der Kinder
- Migrationshintergrund
- soziale Isolation der Frau
- ungleiche Macht- und Rollenverteilung innerhalb der Paarbeziehungen



Warum nicht einfach gehen?



- Abhängigkeit (finanziell, Kinder etc.)
- Soziale Isolation
- Psychische Störung
- Angst (vor unangenehmen Nachfragen, Stigmatisierung, Rache etc.)
- Bagatellisierung bei Tabuisierung von Beziehungsgewalt
- Scham



„Bindungsmuster von Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt wurden“

(Schultheiß, 2014)



- 43 Frauen von 21 bis 63 J., die mit Kindern Schutz im Frauenhaus suchten
- deutscher, türkischer, afrikanischer, asiatischer und osteuropäischer Hintergrund



„Bindungsmuster von Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt wurden“

(Schultheiß, 2014)



Bindungstheorie nach Bowlby (1985)

- Bindung basiert auf gelernten Erfahrungen in Kindheit
 - Menschen haben angeborenes Bedürfnis, sich Nähe von Bezugspersonen zu sichern, um in Stresssituationen Hilfe/ Unterstützung zu bekommen
 - in Abhängigkeit der Zuverlässigkeit dieser Unterstützung bilden Kinder ein bestimmtes Bindungsmuster, welches potenziell veränderlich ist
- leben erlebtes Bindungsmuster aus Kindheit in Paarbeziehung nach, Muster für eigene Beziehungsgestaltung



„Bindungsmuster von Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt wurden“

(Schultheiß, 2014)



4 Bindungsmuster

- sicher gebunden
- unsicher-vermeidend/distanziert
- unsicher-ambivalent/verstrickt
- Unverarbeitet/desorganisiert



„Bindungsmuster von Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt wurden“

(Schultheiß, 2014)



- stark erhöhte Prävalenz unsicherer und unverarbeiteter Bindungsmuster
- Frauen mit unverarbeiteten Bindungsmuster fliehen eher spontan
- verfügen Frauen mit unverarbeiteten Bindungsmuster über ein soziales Netz, gehen sie prozentual seltener zu ihrem Misshandler zurück
- unsicher-ambivalente Frauen gehen eher zurück, soziales Netz hilfreich, aber nicht unbedingt stabil
- unsicher-vermeidende Frauen gehen selten zurück



„Bindungsmuster von Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt wurden“

(Schultheiß, 2014)



Transfer

- sichere Basis herstellen (psychologisch verfügbar, responsiv, zugewandt)
 - Feinfühlig, verlässlich, unterstützend, annehmend → ermöglicht Vertrauensaufbau
 - gleichwertige Partnerin, Stärken und Ressourcen nutzen, Eigenverantwortung stärken, auf Zurückweisung nicht mit Zurückweisung reagieren (bestätigt Bindungsmuster)
- Bindungsmuster sind durch positive Beziehungserfahrung und durch Therapie veränderbar



Diskussion



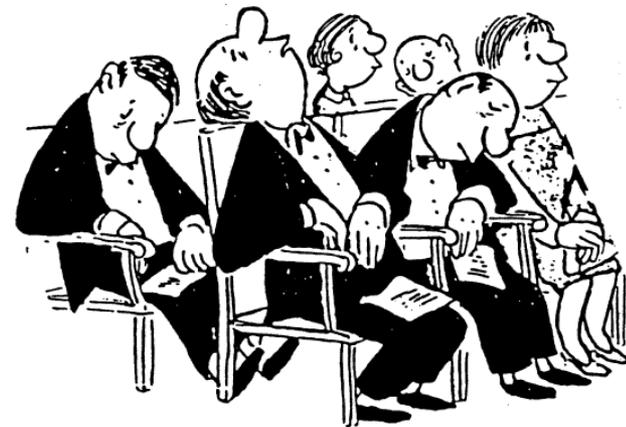
Fragen?



Häusliche Gewalt an Frauen



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Loriot



Literatur



- Barnett, O. W., Miller-Perrin, C. L. & Perrin, R. D. (1997). Family violence across the lifespan: An introduction. Thousand Oaks, CA: Sage Publications.
- Böhm, K. (2006). Beziehungsgewalt in unverheirateten Partnerschaften. Eine Untersuchung zu Risikofaktoren psychischer, physischer und sexueller Gewalt.
- Dye, M. L. & Eckhardt, C. I. (2000). Anger, Irrational Beliefs, and Dysfunctional Attitudes in Violent Dating Relationships. *Violence and Victims*, 15(3), 337-350.
- Hornberg, C., Schröttle, M., Bohne, S., Khelaifat, N. & Pauli, A. (2008). Gesundheitliche Folgen von Gewalt unter besonderer Berücksichtigung von häuslicher Gewalt gegen Frauen. Gesundheitsberichterstattung des Bundes, 42.
- Holtzworth-Munroe, A., Meehan, J. C., Herron, K. & Stuart, G. L. (1999). A Typology of Male Batterers: An Initial Examination. In X.B.Arriaga & S.Oskamp (Eds.), *Violence in intimate relationships*. Thousand Oaks, CA: Sage Publications.
- Katz, J., Street, A. & Arias, I. (1997). Individual Differences in Self-Appraisals and Responses to Dating Violence Scenarios, *Violence and Victims*, 12(3), 265-276.
- Mansel, J. (2001). Familiäre Erziehung und Gewalterfahrungen. *Zeitschrift für Familienforschung*, 13(3), 26-51.



Literatur



- Payne, B. K. & Gainey, R.R. (2002). Family Violence and Criminal Justice: A life-course approach. Cincinnati, OH: Anderson Publishing.
- Schröttle, M. & Müller, U. (2004). Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland. In: BMFSFJ
- Schröttle, M. (2008). Gewalt gegen Frauen in Partnerschaften. Eine sekundäranalytische Auswertung zur Differenzierung von Schweregraden, Mustern, Risikofaktoren und Unterstützung nach erlebter Gewalt . In: BMFSFJ.
- Schultheiß, W. E. (2014). Bindungsmuster von Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt wurden.
- Seifert, D., Heinemann, A. & Püschel, K. (2006). Frauen und Kinder als Opfer häuslicher Gewalt. Deutsches Ärzteblatt, 6, 413-418.
- Selg, H., Mees, U. & Berg, D. (1997). Psychologie der Aggressivität. Göttingen: Hogrefe.
- Simonelli, C. J., Mullis, T., Elliott, A. N. & Pierce, T. W. (2002). Abuse by Siblings and Subsequent Experiences of Violence Within the Dating Relationship, Journal of Interpersonal Violence, 17(2), 103-121.